

# Sermannstädter Zeitung

## vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Insertate**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duke's Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a/M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Ersteinst täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.  
**Pränumerationspreis:**  
in **Koco:**  
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 10 — —  
Monatlich . . . 1 — 70 —  
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 — —  
Eingelne Nummern 10 S. —  
**Mit Postverendung:**  
im **Inland:**  
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 7 — —  
im **Ausland:**  
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 9 — —  
Für die Redaction verantwortlich: **Friedrich Roth.**  
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

**Abonnements-Bureau:** In **Mediasch** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Mühlbach** bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in **Klausenburg** bei Johann Stein, Buchhandlung; in **Kronstadt** bei Heinloch Zeldner, Buchhandlung; in **Hermannstadt** bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 68.

Sermannstadt, Freitag den 22. März 1901.

117. Jahrgang.

### Die englischen Rüstungen.

London, 17. März.

Die gigantischen Ziffern, mit denen wir in den letzten Tagen vom Kriegs- und Marineminister für Ausgaben in den respectiven Ressorts überhäuft wurden, mögen manchem Steuerzahler das Herz schwer gemacht haben. Man hatte noch nicht die 1600 Millionen Mark für Armeezwecke heruntergewürgt, als schon der neue Bissen von 619 $\frac{1}{2}$  Millionen Mark für Marinezwecke servirt wurde. In beiden Ressorts ist auf eine erhebliche Vermehrung des Personal-Bedarfs genommen, aber in beiden Fällen wird gefragt, wo soll England das Personal für Bemannung der großen und unzähligen Schiffe mit ihrem complicirten Dienst und ihren verschiedenen Aufgaben hernehmen, wenn die Landarmee so viel mehr Leute braucht und namentlich bei den erhöhten Arbeitsanforderungen für Armeee- und Marineleistungen das Arbeiterpersonal stark in Anspruch genommen wird und kein Material an Seeleuten und Soldaten abgeben kann. Die Kaufahrtschiffe sind, so wird allerwärts hier geklagt, schon überhaupt nur noch zum geringsten Theile mit Engländern bemannt, eine Situation, die bei dem Ausbruch eines Krieges für diese Schiffe sehr bedenklich werden kann. Wir wissen nicht, wohin England kommen will, wenn es nach wie vor an dem alten Princip festhält, eine Flotte zu besitzen, wie zwei der größten seefahrenden Mächte zusammen. Vermehren diese doch allerwärts ihre Flottenbestände, und vermag England doch kaum nachzukommen. Wofür ist eine Commission nach den Mittelungen Lord Selborne's eingesetzt, die dahin wirken soll, daß der Bau der Schiffe nicht allzu sehr verzögert wird, wie dies bisher der Fall war, aber „ultra posse nemo obligatur“, und wenn die britischen Schiffsbauer auch behaupten, sie wären im Stande, dem britischen Schiffsbauprogramm gerecht zu werden, so ist doch der Beweis dafür erst zu erbringen.

Ein charakteristischer Zug in dem gegenwärtigen Schiffsbauplan ist die Beschaffung von fünf submarinen Booten nach dem Holland-Typus. Lord Selborne hat ausdrücklich hervorgehoben, daß sie nur für Versuche dienen sollen. Es scheint, sie sollen im Mittelmeer und in den vier verschiedenen Torpedoschulen geprüft werden. Viele Erwartungen knüpfte man bis jetzt nicht an die Brauchbarkeit dieser Boote, gegen die vor nicht langer Zeit — irren wir nicht — der „Engineer“, ein sehr ernstes Fachblatt, eine gewichtige Stimme erhob. Ebenso vorsichtig hat sich Lord Selborne über die Flottenhilfschiffe ausgedrückt — Munitionswerkstätten- und Lazarethschiffe — die die Flotten begleiten sollen, und mit denen einige bescheidene Versuche beabsichtigt sind. Als ein Zeichen der Zeit ist die Thatsache anzusehen, daß von dem Mehrbedarf von 310 Kanonieren 100 Mann Elektriker sein müssen.

Bei der Vermehrung seiner regelmäßigen Flotte läßt es aber die britische Regierung nicht bewenden. Die Admiralgattung hat ein neues Arrangement mit fast allen großen Schiffahrtsgesellschaften getroffen, wonach ihre besten Schiffe, wenn dies erforderlich, zur Verfügung der Admiralgattung für den Gebrauch als armirte Kreuzer stehen. Nach früheren Arrangements war ein derartiges Abkommen nur mit der Cunard, der White Star, der Peninsular und der Canadian Pacific Railway Company geschlossen. Zu diesen sind jetzt hinzugekommen die Orient-Royal Mail- und Pacific Company. Abzusehen der größten und schnellsten Schiffe dieser Gesellschaften erhalten eine jährliche Subvention, und dreißig weitere Dampfer werden von diesen Gesellschaften ohne Subvention der Admiralgattung zur Verfügung gehalten. Bekanntlich bestehen in Deutschland ähnliche Abkommen mit den großen Dampfergesellschaften.

### Rußland und die franco-italienische Annäherung.

In Petersburg scheint man über die sogenannte französisch-italienische Annäherung nicht gerade erbaut zu sein, im Gegentheil scheint es fast, als ob man sie mit ausgeprochenem Mißtrauen verfolgte. Der „Gaulois“

legt hohen Werth auf folgende „diplomatische Consultation“, die ihm aus Petersburg zugeht:

Sie können sich leicht denken, daß wir hier mit leidenschaftlicher Aufmerksamkeit Allem folgen, was sich bei Ihnen zuträgt, und daß nichts von dem, was Sie angeht, uns gleichgültig ist. Da kann ich Ihnen sagen, daß der Minister des Auswärtigen des Czaren genau von Allem unterrichtet ist, was gegenwärtig in den diplomatischen Kreisen Europas angezettelt wird, sowie von der Arbeit, welche beabsichtigt eine neue Gruppierung der Großmächte im Gange ist. Die Basis dieser Operationen ist in Paris, und man möchte Frankreich als großmüthiger und daher leichtgläubiger Nation die Kosten für diese Verschiebung der Einflüsse aufbinden. Sie haben ohne Zweifel schon gemerkt, daß die Agenturen die Blätter mit Depeschen überfluthen (deren Ursprung ich kenne), in denen man Ihnen weiszumachen sucht, Marokko sei in vollem Aufbruch begriffen, und es gelte, schnellstens die Ordnung wieder herzustellen. Marokko ist es in der That, das nach dem Sinne der großen Leiter der Bewegung dazu dienen soll, Frankreich zu fördern, seine Aufmerksamkeit abzulenken und seine Wachsamkeit einzuschläfern. Kaiser Wilhelm, welcher freie Hand in Europa haben will, drängt Ihre Regierung, in Marokko einzuschreiten, und England, den Wünschen des Kessens seines Königs gehorham, gibt zu verstehen, Frankreich könne in aller Freiheit vorgehen, wenn man ihm nur Tanger lasse.

Herr Delcassé gibt sich gutmüthig zu diesem Spiele her. Wir vernehmen, daß vor einigen Tagen eine Unterredung zwischen Ihrem Minister des Aeußern und dem Abgeordneten Etienne, dem ehemaligen Unterstaatssekretär bei den Colonien, stattfand, in der die Möglichkeit einer Marokko-Expedition angelegentlich erörtert wurde. Wie hoch eine solche Expedition Sie zu stehen käme, ist unklar, zu errathen: mehrere hunderttausend Mann und einen dreijährigen Krieg, um das Reich des Sultans zu erobern. Natürlich wären Ihre Antimilitaristen entzückt über ein solches Abenteuer, welches Ihr Landheer schwächen würde, und der Herr General Andra würde sich gern dazu hergeben. Andererseits nähert sich das ausgehungerte, durch unsäglichen Glend unterwühlte Italien Frankreich in auffälliger Weise. Herr Delcassé hat in Rom wissen lassen, daß Frankreich Italien gefatten würde, sich in Tripolis festzusetzen, wodurch Frankreich eine wohlwollende Neutralität im Augenblick der Marokko-Expedition gesichert würde; und diese im Princip schon verabredete Abmachung soll am 7. April in Toulon zwischen dem Herzog von Genua, Onkel des Königs von Italien, und Herrn Loubet ratificirt werden.

Wohlverstanden ist Rußland wegen dieser verschiedenen Abmachungen nicht zu Rathe gezogen worden und es hat nur indirect davon Kenntniß erhalten. Es thut unserer Regierung leid, zu sehen, wie sein Bundesgenosse sich in ein thörichtes und gefährvolles Abenteuer stürzt. Geben wirs Fürst Bismarck Frankreich den Weg nach Tonking, jetzt jagt Wilhelm II., der in seinen Vereinbarungen mit England nicht gestört werden will, zu Ihrer Regierung: „Seien Sie der Gendarm Europas in Marokko, wir lassen Ihnen freie Hand!“ und Ihre Minister gehen blindlings in die Falle. Diese Haltung ist höchst bedauerlich. Sie müssen sich vor der marokkanischen Frage in Acht nehmen, die von Deutschland und England nur deshalb heraufbeschworen wurde, weil sie im Augenblick der Regelung des habsburgischen Nachlasses eigenmächtig einschalten und walten wollen.

Die Anspielung auf die Falle, die Kaiser Wilhelm und England den Franzosen in Marokko gestellt haben soll, ist natürlich im Sinne des russischen Gewährsmannes nur das Mantelchen, um das Mißbehagen zu verdecken, das man in Petersburg schon über die bloße Möglichkeit einer franco-italienischen Annäherung empfindet, durch welche natürlich das Schwergewicht des Zweibundes zu Ungunsten Rußlands verschoben werden würde.

### Gegen die Protestanten.

Der Ruf: „Nieder mit den Hugenotten! Es lebe die Bartholomäusnacht!“ ist am 12. d. in einer Pariser katholischen Versammlung von 600 Personen im Tone wilden Hasses ausgesprochen worden. An ihn schloß sich ein directer Aufruf zur Empörung, die Protestanten, die Juden, die Freimaurer als Verräther und Nichtfranzosen niederzuschlagen.

Es handelte sich, wie aus Paris berichtet wird, um eine Versammlung des katholischen Wahlcomités „Justice Egalité“, bei der ein pensionirter General, de La Rocque, von dem Contreadmiral Mathieu und dem ehemaligen Unterstaatssekretär Turquet unterstützt, den Vorsitz führte. Auf der Rednerbühne flatterte eine Tricolore, in deren Weiß ein blutiges, von der Dornenkrone zerschnittenes Herz düster emporflammte. Der General de la Rocque eröffnete die Sitzung, indem er die Anwesenden ermahnte, das Zeichen zu machen, an dem man die wahren Franzosen erkenne, worauf sich Alle bekreuzten und ein Paternoster vor sich hinhimmelten. Der Vorsitzende rief darauf Saint Genevieve, Jeanne d'Arc und das Herz Jesu an und erklärte sich dann befriedigt darüber, daß die sämmtlichen Versammelten sich als echte Franzosen documentirt hätten. Bevor er den anderen Rednern das Wort ertheilte, erklärte er, er sei überzeugt, daß eine katholische Revolution, wie man sie seit mehreren Jahrhunderten nicht gesehen hat, ihrem Ausbruch nahe sei. „Deshalb müssen wir uns gruppiren, und Vertrauen auf unsere Mehrheit haben. Die moralische Kraft muß auch durch die materielle unterstützt werden.“ — Ein alter Herr verlas dann Verse eines jungen Soldaten, in denen die Katholiken angefeuert werden, die Waffen zu erheben und die Verräther im Namen Christi aus Frankreich zu verjagen. Ihm folgte der Secretär des Comités „Justice Egalité“, Rollin, der ausführte, „man verfolgte die guten Katholiken, um den Geist der Kirche durch den der Reform, der Philosophie und der Vernunft zu erregen.“ Ernst Renaud will bemerkt haben, daß alle öffentlichen Aemter von Protestanten besetzt sind. Das gegenwärtige Regime ist ein wesentlich protestantisches. Zu allen Zeiten war die protestantische Partei nur eine politische Partei, die darauf bedacht war, sich der Regierung zu bemächtigen, um Frankreich dem Auslande auszuliefern. Zu allen Zeiten, von Coligny bis Dreyfus, haben die Protestanten die Verräther in Schutz genommen. Darauf suchte Renaud zu beweisen, zu welchen Zeiten und unter welchen Umständen die Protestanten Frankreich an das Ausland ausgeliefert haben. Als er die Behauptung aufstellte, im Jahre 1870 hätten die protestantischen Pastoren von Niemes in ihren Kirchen Sammlungen zu Gunsten der Preußen veranstaltet, rief einer der Versammelten: „Sie lügen!“ Natürlich entstand eine große Aufregung im Saale; die Einen riefen: „Werft den Hugenotten hinaus!“ Die Anderen verlangten, er solle seine Ansicht auf der Rednerbühne vertheidigen. Der Redner ging auch kaltblütig auf die Rednerbühne zu, aber der Vorsitzende hinderte ihn daran, das Wort zu ergreifen. Dieser hatte dann selbst unter den Wuthausbrüchen der versammelten Fanatiker zu leiden, als er Renaud in seinen wüthen Hebereien gegen die Regierung zu unterbrechen suchte, die Frankreich an England verrathen wolle. „Die Straßen und Plätze sind da, damit man auf sie herabsteigen kann“, rief Renaud aus. „Es lebe die Empörung! Es lebe Gott! Es lebe die Bartholomäusnacht!“ hallte es zurück. „Wagt zum Angriff! Nieder mit den Protestanten! Nieder mit den Juden! Es lebe das katholische Frankreich!“

Mit diesen Rufen und unter Absingung der im gleichen Geiste gehaltenen „Catholique“ des Montmartrelängers Botrel entfernten sich die Versammelten, ohne allerdings vorläufig ihre Drohungen zur Ausführung zu bringen.

**Ueber die parlamentarische Lage in Oesterreich** wird der „Slav. Corr.“ von kompetenter Seite eine Darstellung gegeben, der Folgendes zu entnehmen ist: In der gemeinsamen Konferenz der czechischen

### Feuilleton.

#### Ein Ehrenwort.

Roman von L. Haidheim.  
(17. Fortsetzung.)

„Frau Erdmeier, Sie thäten wohl, nichts zu behaupten, was Sie nicht genau wissen.“ — sagte Trautmann.

„Du lieber Gott, Herr Affessor, der Bediente hat es erzählt.“

„Nun, Jedem, der unbewiesene Dinge nachspricht, kann es schlecht bekommen. Ich warne Sie, Frau Erdmeier!“

Die Frau knickte zusammen vor Schrecken. „Ich sage ja nichts mehr, Herr Affessor. Ich habe nur —“

„Besorgen Sie lieber eine Tasse herauf für Herrn Winzcel.“ befahl Trautmann verstimmt.

„Dem Gerede hier steuern Sie doch nicht,“ sagte Winzcel. „Die Leute kennen kein größeres Mästr. Und solch' ein Stoff! Denken Sie nur nicht, es bliebe Geheimnis, was passiert ist. Ich hab's in allen Läden besprechen hören — lauter verschiedene Versionen — aber „Selbstmord“ hieß es allenthalben. Man vergaß die interessanten Neuigkeiten, die mich selbst betrafen, längst darüber. Was ist ein Kunststreiter gegen einen Selbstmörder!“

Trautmann schwieg. Er dachte an den Lieutenant — und Ulla! Winzcel fragte nicht weiter nach der Art des Unglücks. Er starre schweigend in seine Tasse und schien mehrere Male zum Sprechen anzulegen. Endlich sprang er auf, ging hastig hin und her und sagte, ohne Trautmann anzusehen:

„Ich war vor längerer Zeit in der Residenz. Mein Bankier that einige mir auffallende Fragen, ich errieth und er bestätigte mir, daß es schlecht um den Geheimrath siehe, er habe schon seit Jahren Obligationen verkauft, ein Stück nach dem anderen u. s. w. Dies möge Ihnen er-

klären, was ich Ihnen jetzt sagen will. Ich vermute, daß Truhn's Verhältnisse in Unordnung sind, vielleicht auch seine amtlichen Rechnungen.“

Trautmann konnte gegenüber dem ernststen, eindringlichen Blicke Winzcel's nur zustimmen. „Ich fürchte auch —“

„Nehmen wir es an!“ sagte dieser. „Der Lieutenant müßte abgehen, wenn es so wäre. Das Deficit muß also gedeckt werden; daß ein solches vorhanden, ist mir kein Zweifel. Sie aber müssen mir helfen, dem Officier diesen Dienst zu leisten.“

„Er würde ihn nicht annehmen.“

„D. sicher nicht von mir, dem Kunststreiter. Sagen Sie ihm aber, das Geld sei das Ihrige.“

„Das würde ich nicht sagen, denn ich habe leider diese großherzige Idee noch nicht gehabt, obwohl sie nahe genug lag — und — fremde Federn —“

„Sprechen Sie nicht so ablehnend, Affessor! Ich bitte Sie inständig. Bedenken Sie — Cassendefect. Die Kinder des Mannes sind lebens-

länglich ruinirt.“

Trautmann sah, wie ernst Winzcel war, und in ihm rief es: „Er will sie erkaufen!“ Eine zornige Stimmung überkam ihn, seine ganze Seele protestirte gegen diesen Plan.

Da trat Winzcel plötzlich zu ihm und sagte mühsam und gepreßt: „Denken Sie nicht niedrig von mir. Bei Gott, ich that nichts, das zu verdienen. Nun ja: ich liebe dies Mädchen, liebe sie, wie ein Thor! Sagen Sie so, meinnetwegen. Sie sind jung, Sie spotten der Liebe eines Bierzigers, und so that ich selbst einst. Keine Silbe käme zu Ihnen über meine Lippen, denn ich würde nicht begreifen, wie man sie sehen kann, ohne sie zu lieben, aber ich weiß, Ihr Herz zieht Sie zu diesem schönen Fräulein von Burford! D. widersprechen Sie nicht! Sie haben mir Freundschaft geboten, als Alle mich fallen ließen. Jetzt gebe ich Ihnen mein Innerstes, ich bitte Sie um Ihre Vermittelung. Sie sehen mich an, als zweifelnd Sie an meinem gesunden Verstande? Mein Gott, Man hat mir tausendmal gesagt, ich sähe aus, wie ein Graf. Glauben

Sie mir wenigstens, daß ich ein Ehrenmann bin. Ach, wenn ich reden dürfte,“ seufzte er plötzlich dumpf auf und drückte die Faust auf die Brust.

Ein schweres Ringen ging in ihm vor, Trautmann sah es mit düsteren Blicken. Er glaubte an Winzcel, er hielt ihn für einen Ehrenmann, aber er gönnte ihm Ulla nicht, das wurde ihm mehr und mehr klar. Und doch, als er sich fragte, ob er sie denn liebe, sagte er sich: Nein, und dachte in Born und Eiferjucht an Fides.

Winzcel war auf und ab gegangen, jetzt trat er, ganz abgespannt aussehend, wieder zu ihm.

„Also, hören Sie, Trautmann! Ich weiß, daß ich ohne Hoffnung bin; sie gibt sich dem Kunststreiter nicht, und ich muß es tragen. Doch sie soll nicht unglücklich werden durch diesen Menschen, ihren Vater. Lassen Sie mir das eine Glück. Und, Trautmann, es wäre ja doch möglich gewesen, daß sie mich lieben lernte. Da hat man ihr gesagt, was mich in ihren Augen auf immer vernichtet, ich sei einer dieser Schwindler, die den großen Herrn nur spielen. Und ich kann ihr nicht sagen, wie ich Kunststreiter wurde. Keinem kann ich es sagen. Das ist wie ein Fluch.“

Ganz stumm und erregt in tiefer Theilnahme hatte Trautmann Winzcel zugehört, und dieser gerieth immer mehr unter die Gewalt der in ihm tobenden Aufregung, wie er sich auch beherrschte.

Wie erschrocken über sich selbst trat Winzcel an das Fenster und rang die Leidenschaft in sich nieder. Nach einer Weile stellte Trautmann sich neben ihn.

„Ich verstehe Sie nicht ganz, Winzcel, aber ich begreife, es liegt in Ihrer Vergangenheit etwas, über das Sie schweigen müssen —“

„Beim allmächtigen Gott, nichts Unehrenhaftes!“ flammte dieser auf. „Das fühle ich und wollte Ihnen dies sagen. Ich will versuchen, was ich thun kann.“

„Sie wollen? Sie vertrauen mir? Sagen Sie ihr das! Sie soll nur erlauben, daß ich ihr und dem Bruder helfe, sich ihr zu sehen vermeiden. Ich habe ja keinen höheren Wunsch, als sie vor Unglück zu bewahren.“





3. 44/1901. Volkswirtschaftl. Comm.

### Programm

zu dem **Dienstag den 2. April 1901 in Hermannstadt** mit Subvention des Staates und des Comitates veranstalteten, mit **Prämien = Vertheilung** verbundenen XII. periodischen **Zucht-Viehmarkt für Hornvieh.**

1. Behufs Hebung der Viehzucht und Förderung des Abzuges wird mit Subvention des Staates und des Comitates am 2. April l. J. in Hermannstadt ein **Zucht-Viehmarkt** verbunden mit Vertheilung von **Prämien und Anerkennungs-Diplomen** veranstaltet.

2. Der diesjährige Zucht-Viehmarkt erstreckt sich blos auf **Hornvieh** (Büffel sind ausgeschlossen), und zwar wird nur **Zuchtvieh** folgender Rassen zugelassen:

- A) Rinder Original-Pinzgauer Rasse;
- B) Weibliche Kreuzungsthiere von Rindern Pinzgauer und einheimischer Rasse, falls sie mindestens die charakteristischen Merkmale von Halbblutthieren der Pinzgauer Rasse aufweisen;
- C) Rinder einheimischer Rasse.

Männliche Kreuzungsthiere, sowie solche Mischlinge, deren Abstammung von der Pinzgauer Rasse nicht deutlich erkennbar ist, ferner gemästete oder aus anderen Gründen zu Zuchtzwecken nicht geeignete Thiere werden zum Markte nicht zugelassen.

3. Der Zucht-Viehmarkt wird **Dienstag den 2. April l. J. auf dem hierfür bestimmten Raume auf dem großen Viehmarktplatz** in Hermannstadt abgehalten.

Der Markt wird am 2. April um 6 Uhr Früh geöffnet und um 5 Uhr Nachmittags geschlossen. — Die Preis-Vertheilung findet um 5 Uhr Nachmittags statt. — Vor Beendigung derselben ist das Entfernen der Viehstücke vom Marktplatze nur ausnahmsweise mit Gestattung des Comitates zulässig.

4. Die Aufnahme erfolgt am 2. April, von 6 Uhr Früh an, während des Vormittags und wird um 8 Uhr Vormittags geschlossen. Das Vieh ist bis 5 Uhr Nachmittags auf seinen Ständen zu halten, während welcher Zeit das Preisgericht die Classification durchführt. Während der Aufnahmzeit ist der Zutritt des Publicums zum Marktplatze und jeder Handels-Verkehr auf dem Marktplatze streng unterzagt. Der Auftrieb erfolgt von 6—8 Uhr Früh und wird das nach 8 Uhr anlangende Vieh nicht zugelassen.

5. Das Pinzgauer und pinzgauerartige Vieh ist bei dem Eingange bei der Brücke gegen die Langgasse; das Vieh einheimischer Rasse bei dem Eingange an der Straße zum Pferdemarkt aufzutreiben. Für das Vieh aus fremden Comitaten wird der Standplatz durch den Präses zugewiesen.

Für den Auf- und Wegtrieb der Viehstücke haben die Besitzer auf eigene Kosten und Gefahr Sorge zu tragen.

6. Für jedes Viehstück ist der vorgeschriebene Viehpaß und der Nachweis des Besitzes durch  $\frac{1}{4}$  Jahre beizubringen.

7. Die vorherige Anmeldung der aufzutreibenden Viehstücke auf die vorgeschriebenen Blanketten hat bis 31. März l. J. durch Einreichung an Herrn **Julius Schuller**, Landwirtschaftsleiter in Hermannstadt, zu geschehen. — Die erfolgte Anmeldung gibt jedoch noch keinen Anspruch auf die Zulassung des Viehstückes zum Zucht-Viehmarkt.

8. Zulassung zum Zucht-Viehmarkt: Ueber die Zulassung der einzelnen Viehstücke entscheidet das hiezu entsendete Comité an Ort und Stelle vor der Aufnahme (am 2. April). — Bedingung der Zulassung ist **Eignung des Thieres im Allgemeinen zur Zucht, Mangel besonderer Gebrechen, Sauberkeit und sichtlich sorgsame Pflege** desselben. — Gegen die Entscheidung des Comitates auf Zulassung oder Abweisung hat eine Berufung nicht statt.

Im Falle der Zulassung wird jedes Viehstück mit der Nummer seines Standes bezeichnet und darf dasselbe blos auf den ihm zugewiesenen Stand gestellt werden. — Nicht ganz zahme Stiere müssen mit einem Nasenringe versehen sein.

9. Die Anstellung erfolgt nach den Haupt-Abtheilungen: A. Pinzgauer Originalthiere, B. Pinzgauer Kreuzungsthiere, C. Einheimische Rasse und innerhalb jeder dieser Abtheilungen nach den Unter-Abtheilungen: I. Stiere, II. Stierfäbber, III. Kühe, IV. Kuhfäbber. Blos in Abtheilung B. fallen die Unter-Abtheilungen I und II weg.

10. Eine besondere **Platzgebühr** wird nicht gezahlt. — Dagegen sind auch die Besizer des Zucht-Viehmarktes gehalten, die der Stadt Hermannstadt gebührende Viehmarktsteuer zu zahlen.

11. Für die **Wartung und Fütterung** der Thiere hat während der Dauer des Marktes der Besizer selbst zu sorgen. Jedoch sind zur Obhut über die Stiere Besorger in genügender Zahl bestellt, denen auch die Vermittelung der Kaufanträge übertragen werden kann.

12. Jedes ausgetriebene Viehstück **muß verkäuflich sein** und muß der Preis vom Eigentümer bei der Aufnahme behufs Ausfertigung der Standtafel bestimmt angegeben werden. Um den angegebenen Preis muß das Thier dem ersten sich meldenden Käufer jedenfalls verkauft werden und kann nicht mehr zur Licitation zugelassen werden. Es steht dem Besizer frei, vom ausgeschriebenen Preise auch nachzulassen. Jeder Verkaufsfall und der erzielte Preis ist dem Comité sogleich anzuzeigen.

13. Auf Wunsch der Besizer besserer Zuchtthiere werden gegen eine geringe Entschädigung **öffentliche Versteigerungen** ihrer zu Markt gebrachten Viehstücke veranstaltet. Diese Versteigerungen werden am Markttag von 2 Uhr Nachmittags an vom Comité abgehalten. Der Ausrufspreis wird vom Besizer bestimmt, kann aber nicht größer, als der angemeldete Preis sein.

14. Es können **heuer Anerkennungs-Diplome** in unbeschränkter Zahl und die folgenden **Prämien** in barem Gelde zur Vertheilung gelangen:

#### A. Rinder Pinzgauer Original-Rasse:

- I. Zuchtthiere im Alter von  $1\frac{1}{2}$ —4 Jahren: 1 Preis à 80 Kronen; 1 Preis à 60 Kr.; 1 Preis à 40 Kr.; 1 Preis à 30 Kr.; 1 Preis à 20 Kr.; 2 Preise à 10 Kr.
- II. Stierfäbber im Alter von 1— $1\frac{1}{2}$  Jahren: 2 Preise à 40 Kr.; 1 Preis à 30 Kr.; 1 Preis à 20 Kr.; 2 Preise à 10 Kr.

III. Kühe mit Kalb oder trächtig im Alter von 3—8 Jahren: 1 Preis à 60 Kr.; 2 Preise à 40 Kr.; 1 Preis à 20 Kr.; 2 Preise à 10 Kronen.

IV. Kuhfäbber im Alter von 1—3 Jahren: 2 Preise à 40 Kronen; 1 Preis à 30 Kr.; 1 Preis à 20 Kr.; 1 Preis à 10 Kr.

#### B. Pinzgauer Kreuzungsthiere:

III. Kühe mit Kalb oder trächtig im Alter von 3—8 Jahren: 1 Preis à 40 Kr.; 1 Preis à 30 Kr.; 1 Preis à 20 Kr.; 1 Preis à 10 Kronen.

IV. Kuhfäbber im Alter von 1—3 Jahren: 1 Preis à 30 Kr.; 1 Preis à 20 Kr.; 1 Preis à 10 Kr.

#### C. Rinder einheimischer Rasse:

I. Zuchtthiere im Alter von 2—5 Jahren: 1 Preis à 80 Kronen; 1 Preis à 50 Kr.; 1 Preis à 30 Kr.; 1 Preis à 20 Kr.; 1 Preis à 10 Kronen.

II. Stierfäbber im Alter von 1—2 Jahren: 6 Preise à 10 Kr.

III. Kühe mit Kalb oder trächtig im Alter von 3—8 Jahren: 1 Preis à 40 Kr.; 1 Preis à 30 Kr.; 1 Preis à 20 Kr.; 1 Preis à 10 Kr.

IV. Kuhfäbber im Alter von 1—3 Jahren: 1 Preis à 30 Kr.; 1 Preis à 20 Kr.; 1 Preis à 10 Kr.

Preise können nur solchen Viehbesizern zuerkannt werden, welche im Hermannstädter Comitats anständig sind. — Den Gemeinde-Stieren, sowie denjenigen Thieren, welche in gleicher Eigenschaft schon bei einem früheren Zucht-Viehmarkt prämiirt wurden, kann ein Preis nicht zuerkannt werden. Die Preise nach von dem Staate erhaltenen und gut gepflegten Gemeinde-Stieren sind dem betreffenden Besorger zu geben. Die mit ersten Preisen ausgezeichneten Stiere sind, falls dieselben verkäuflich sind, in erster Linie dem Staate zum Kaufe anzubieten. Es kann nur derjenige, der glaubwürdig nachweist, daß er das betreffende Viehstück entweder selbst aufgezogen oder mindestens  $\frac{1}{4}$  Jahre im Besiz hat, auf die Theilnahme an den Preisen Anspruch zu machen. — Die Bewerbung ist gleich bei der Aufnahme unter Erbringung dieses Nachweises anzumelden.

15. Ueber die Theilnahme mit Prämien und Diplomen entscheidet das eingesetzte Preisgericht nach den festgestellten „Grundlagen für die Prämierung“. Die Liste der mit Prämien oder Diplomen ausgezeichneten Viehstücke wird am Markttag um 3 Uhr Nachmittags öffentlich angeschlagen und zugleich werden die Preise über den Ständen der einzelnen prämiirten Viehstücke bezeichnet.

16. Die Eigentümer von prämiirten Viehstücken sind verpflichtet dieselben mindestens durch 2 Jahre zur Zucht zu verwenden; bei früherem Verkauf oder Abchlachten des Thieres aber den Preis zurückzahlen.

17. Der Besuch des Zucht-Viehmarktes ist am Markttag (2. April), nach Beendigung der Aufnahme unentgeltlich Jedermann gestattet.

Hermannstadt, den 25. Januar 1901.

Die volkswirtschaftliche Comitats-Commission.  
Reissenberger, Vicepräsident.

Sz. 6568/1900. tlkv.

[239] 1—1

#### Arveresi hirdetményi kivonat.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy a nagyszabeni általános takarékpénztár végrehajtónak Modt György és neje szül. Bauer Eliza végrehajtást szenvedő elvei 29 Kor. 44 fill. tőkekövetelés és jár. iránti végrehajtási ügyében a nagyszabeni kir. törvényszék területén levő a nagytalmácsi 113. számú tjkvben A. f 1, 4, 5, 7, 8, 9, 12, 13, 16, 17, 19—21, 25, 28—30. rend, 239/2, 244, 245, 974, 1015, 1733, 1895, 1993, 3066, 3097, 4906, 5046, 5048, 5060, 5586, 5626, 5785/2, 6999, 7000, 4023, 4204, 1212. hr. sz. alatt foglalt Modt Ferencz nevére — a nagytalmácsi 598. sz. tjkvben A. f 1—16. rend, 445, 955, 1003, 1461, 2085, 4234, 4403, 5388, 5913, 5914, 6896, 6898, 7002, 7003, 802, 2195, 2910, 4179, 1618. hr. sz. alatt foglalt Modt György nevére — és a nagytalmácsi 635. sz. tjkvben A. f 1. rend, 207/2. hr. sz. alatt foglalt kiskoru Lang Mária nevére felvett ingatlanok az egyenként azaz telekkönyvi testenként megállapított és összesen 2586 Koronát ezennel megállapított kiküldési árban elrendelte és hogy a fenebb megjelölt ingatlanok az 1901. évi április hó 16-ik napján, délelőtt 9 órakor, Nagy-Talmács község hivatali helyiségében megtartandó nyilvános árverésen a megállapított kiküldési áron alól is eladatni fognak.

Arverezni szándékozók végrehajtató kivételével tartoznak a jószágtestenként eladandó ingatlan becsárának 10% -át készpénzben, vagy az 1881. LX. t.-cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. szám alatt kelt m. kir. igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapírban a kiküldött kezéhez letenni, avagy az 1881. LX. t.-cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Nagy-Szeben, 1900. évi október hó 19-én.

A kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság.  
Dr. Olescher, kir. törv. bír.

**Zu vermieten:**  
**Eine Wohnung**  
Elisabethgasse Nr. 15,  
geeignet für ein Gewerbe oder Greislerei.  
Näheres Heltauergasse Nr. 37.  
(939) 23

Sz. 507/1901. tkvi.

[232] 3—3

#### H i r d e t m é n y.

Szentjánoshegy község telekkönyve úrbéri rendezés következtében az 1869. évi 2579. számú szabályrendelethez képest átalakították és ezzel egyidejűleg mindazon ingatlanokra nézve, a melyekre az 1886: XXIX., az 1889: XXXVIII. és az 1891: XVI. t.-czikkek a tényleges birtokos tulajdonjogának bejegyzését rendelik, az 1892: XXIX. t.-czikkekben szabályozott eljárás, a telekjegyzőkönyvi bejegyzések helyesbítésével kapcsolatosan fogantatottak.

E czélból az átalakítási előmunkákat hitelesítése és a helyszíni eljárás a nevezett községben 1901. évi április hó 29-én fog kezdődni.

Ennél fogva felhivatnak:

1. az összes érdekeltek, hogy a hitelesítési tárgyaláson személyesen vagy meghatalmazott által jelenjenek meg és az új telekkönyvi tervezet ellen netalán észrevételeiket annál bizonyosabban adják elő, mert a régi telekkönyv végleges átalakítása után a téves átvezetésből eredhető kifogásokat jóhiszemű harmadik személyek irányában többé nem érvényesíthetik;

2. mindazok, a kik a telekjegyzőkönyvben előforduló bejegyzésekre nézve okadatolt előterjesztést kívánnak tenni, hogy a telekkönyvi hatóság hitelesítő bizottsága előtt a kitűzött határnapon kezdődő eljárás folyama alatt jelenjenek meg és az előterjesztéseiket igazoló iratokat mutassák fel;

3. mindazok, a kik valamely ingatlanhoz tulajdonjogot tartanak, de telekkönyvi bekebelezésre alkalmas okirataik nincsenek, hogy az átírára az 1886: XXIX. t.-czikk 15.—18. és az 1889: XXXVIII. t.-cz. 5., 6., 7. és 9. §-ai értelmében szükséges adatokat megszerzzen iparkodjanak és azokkal igényeiket a kiküldött bizottság előtt igazolják, avagy oda hassanak, hogy az átruházó telekkönyvi tulajdonos az átruházás létrejöttét a kiküldött bizottság előtt szóval ismerje el és a tulajdonjog bekebelezésére engedélyét nyilvánítsa, mert különben jogait ezen az uton nem érvényesíthetik és a bélyeg és ittelékelengedési kedvezménytől is elesnek; és

4. azok, kiknek javára tényleg már megszünt követelésre vonatkozó zálogjog vagy megszünt egyéb jog van nyilvántartásilag bejegyezve, ugyszintén az ily bejegyzésekkel terhelt ingatlanok tulajdonosai, hogy a bejegyzett jognak törlesztés kérelmezzék, illetve hogy törleszt engedély nyilvánítsa végett a kiküldött bizottság előtt jelenjenek meg, mert ellenesetben a bélyegmentesség kedvezménytől elesnek.

Újgyház, 1901. évi márczius hó 7-én.

Az újgyházi kir. járásbírósg mint telekkönyvi hatóság.  
Jankó Andor, kir. járásbíró.

#### Hirdetés.

A nagyszabeni m. kir. állami elmeegógyintézet tulajdonát képező I darab jókarben levő négykerékű tüzfeszendő teljes felszereléssel együtt szabadkézbe eladó.

[238] 2—3

Nagy-Szeben, 1901. márczius 18-án.

Magy. kir. állami elmeegógyintézet.

#### Rundmachung.

In der Hermannstädter staatlichen Heilanstalt für Geisteskranke ist eine vierräderige Feuer-spritze, complet, in gutem Zustande, für Gemeinden vorzüglich geeignet, aus freier Hand zu verkaufen.

Billig zu verkaufen  
ein neuer, feiner, polirter  
Herren-Schreibtisch  
Poschengasse Nr. 7.  
(942) 1—2

**Treibsalat!**  
in vorzüglicher Qualität zu jeder Tageszeit.  
Uebernehme jede Gartenarbeit.  
Kostenvoranschläge gerne zu Diensten.  
**Emil Steiger,**  
Kunst- und Handels-Gärtner,  
Hermannsplatz 4 b.

**Claviere I. Ranges**  
von  
**Bösendorfer, Wilh. Fritz Proksch, Schweighofer's Söhne,**  
k. u. k. Hof- und Kammer-Claviermacher, (941) 1  
gegründet 1805,  
k. u. k. Hof- u. Kammer-Clavierfabrikanten,  
empfiehlt die  
**Erste siebenbürgische Clavier- und Harmonium-Handlung**  
**Heldenberg, Hermannstadt, Mühlgasse 12,**  
vom Mai an Heltauergasse 9, I. Stock.

#### Die Verkaufsstellen

für das allgemein beliebte  
**Heltauer Brod**  
aus der Bäckerei **L. Dorstenstein, Heltau.**  
befinden sich nur bei den Herren **W. G. Simonis, Sporergasse 12, und M. Kieltisch, Kleiner Ring 28.**  
(921) 2—3

**Annoncen-Expedition**  
von  
**Heinrich Schalek,**  
Wien, I., Wollzeile II, Parterre u. I. Stock,  
Gegründet 1873, • Telephon 809,  
Clearing-Conto der k. k. Postsparkassa 804.016,  
empfiehlt sich zur billigsten und prompten Ausführung von Insertions-Aufträgen für alle Zeitungen des In- und Auslandes.  
Fachmännische Rathschläge, Annoncen-Entwürfe, Preisstellungen kostenfrei.  
Neuester grosser Zeitungs-Katalog an Inserenten gratis und franco.  
**Eigener Collectiv-Anzeiger**  
in den Journalen  
„Neue Freie Presse“  
und  
„Neues Wiener Tagblatt“  
für Anzeigen jeder Art, wie:  
Kauf- und Verkaufs-Anzeigen aller Geschäftszweige, Compagnon-, Agentur-, Vertreter-, Stellen-Gesuche, Offert-Ausschreibungen etc.